



Prof. Dr. Solveig Chilla

wurde zum Sommersemester 2018 zur ordentlichen Universitätsprofessorin (W3) an die Europa-Universität

Flensburg berufen. Sie vertritt den Lehrstuhl in der Abteilung Pädagogik für Menschen mit Sprach- und Kommunikationsstörungen und nimmt damit die Nachfolge von Frau Prof. Dr. Hildegard Heidtmann ein, für deren berufliche Leistungen und wichtige Beiträge für

das Fachgebiet die Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik an dieser Stelle dankt.

Frau Prof. Dr. Solveig Chilla studierte das Lehramt für Sonderpädagogik an der Universität Hamburg und war während ihrer Promotionszeit dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Sonderforschungsbereich bei Prof. Dr. Rothweiler tätig. Nach ihrer anschließenden Tätigkeit an der Universität Bremen trat sie 2012 die Juniorprofessur für Pädagogik bei Störungen in Sprache und Kommunikation an der Universität Erfurt an und trug dort zur Diskussion zur inklu-

siven Pädagogik im Fachgebiet bei, bevor sie die Professur für Sprachbehindertenpädagogik (W3) an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg antrat. Solveig Chilla ist Herausgeberin mehrerer Lehrwerke und Autorin von Ratgebern und zahlreichen fachwissenschaftlichen Beiträgen zu Sprachbeeinträchtigungen in den Kontexten von Mehrsprachigkeit, Inklusion in Schule und Kindergarten sowie DaZ und inklusiver Englischdidaktik.

Jörg Mussmann
dgs Referent für Hochschulfragen



Vom natürlichen Scaffolding-Effekt verbal-piktoraler Formate im Vorschul- und Grundschulalter

Birgit Jackel

1 Einleitung

Der Prozess der Leseentwicklung schreitet voran von hierarchisch niedrigen Operationen wie der Leseflüssigkeit hin zu Lesestrategien wie dem detailorientierten Lesen. Im vorliegenden Kontext werden bebilderte Texte dahingehend betrachtet, inwiefern sich Text- und Bildebene ergänzen und die visuellen Informationen sowohl inhaltlich als auch motivational für Kinder besonders im Vorschul- und Grundschulalter als Scaffolding-Material hilfreich sein können. Zum besseren Verständnis der Leseentwicklung wird auch das Säuglings- und Kleinkindalter miteinbezogen.

Die Metapher „Scaffolding“ aus dem Angelsächsischen bedeutet „Baugerüst“ und umschreibt eine vorübergehende Hilfestellung beim Lernen, die einen mentalen Schub in Gang setzen

soll. Wenn das Kind zu einem späteren Zeitpunkt entsprechende Anforderungen selbstständig bewältigen kann, fällt der Unterstützungsrahmen weg. In der Forschung zum Erstspracherwerb (Bruner, 1987 mit Bezug auf Wygotski, 1986) werden sprachliche Stützhandlungen als Scaffolding bezeichnet, die Erwachsene interagierend mit ihrem Kleinkind einsetzen, damit es künftig in der Lage ist, selbst situationsadäquat mit Sprache umzugehen (Kniffka, 2010). Mittlerweile hat Scaffolding in pädagogisch arrangierten Lernsituationen verschiedener Fächer und aller Altersstufen seinen festen Platz.

In der Leseentwicklung beginnt diese Brückenfunktion des Scaffolding beispielsweise beim dialogischen Bilderbuchlesen und nimmt ihren Fortgang in verbal-piktoralen Formaten, bei denen die Parallelität von Texten und Bildern beim eigenaktiven Lesen im Pri-

maralter per se als Scaffolding wirkt. So kann der Lesespaß – statt in einem häufig aufkommenden Lesefrust bei Heranwachsenden zu enden (Rosebrock & Nix, 2014) – bis in die Sekundarstufe erhalten bleiben und zu detailorientiertem Lesen hinführen.

2 Säuglings- und Kleinkindalter: Vom interaktiven Sprachlernen bei Multimodalem Motherese

Das interaktive Erlernen von Sprache beginnt lange vor dem ersten Wort im „Sprachlern-Safe-Place“ als einem sehr frühen Scaffolding-Arrangement mit der Nahperson (Jackel, 2016); unter engem und aktivem Zusammenwirken von